

En Florentiner Trinklied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Florentiner Trinklied.

Von A. S.

An einem Samstag, den 17. März 1888, hatte der Schreiber mit einigen Schweizer Freunden eine Loge im Teatro Nuovo in Florenz gemietet. Es wurde ein kurzes Lustspiel von Goldoni gegeben, und ich finde in meinem Tagebuch die Bemerkung: „Eine gewisse Duse spielte sehr gut die Hauptrolle der Locandiera.“ Wir konnten damals nicht ahnen, welcher Welt-ruf dieser „Wirtin“ dereinst nachfolgen sollte.

Nach dem Theater ging's in den tiefen Keller des Palazzo Antinori, wo ein guter Tropfen zu finden war. Bald kam eine Schar von etwa 10 jungen Burschen mit einer Guitarre. Sie setzten sich an den nächsten Tisch und sangen mit ihren reinen Stimmen Melodien aus bekannten italienischen Opern. Wir klatschten Beifall und gaben eines unserer deutschen Lieder zum besten. Das schien ihnen auch zu gefallen, und so entstand ein Wechselgesang in den feuchten Gewölben Antinoris.

Nun stimmten unsere Gelegenheitsfreunde einen Rundgesang an, aus dem wir die Worte: „Questa è la regola che viene dalla Svizzera“ heraushörten. Wir wurden neugierig und wollten uns einschalten. Einer von uns trat zu ihnen, der ganze Text wurde aufgeschrieben, und nun sassen und stunden wir um den gleichen Tisch, schlossen uns ihnen an und leerten nach Weisung des Liedes, wann die Reihe an jeden von uns kam, das Glas.

Die Verse hatten uns wegen der darin erwähnten schweizerischen Trinksitte intrigiert. Wir fragten uns, ob das Lied nicht aus der Zeit der Reisläufer stammen könnte und wohl von manchem Landsknecht aus unsern Gauen gesungen worden sei.

Der Abend verlief sehr freundlich und friedlich, und wir trennten uns wie alte Kameraden. Nur die Nachwehen waren weniger erbaulich. Das rasche Austrinken des guten Chianti verspürte man kaum im dumpfen Keller, aber in der kalten Märzen-nacht stieg der Geist zu rasch in Hirn und Füsse und bescherte dem Schreiber schliesslich einen tüchtigen Katzenjammer.

Es war aber dennoch ein schöner Abend gewesen.

Trinklied,

gesungen um 1888 in einem Weinkeller in Florenz.

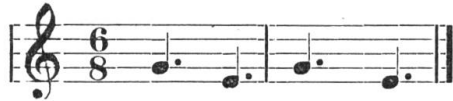


I Comp.: Be - vi be - vi com-pa-gno! Se no t'am-maz-ze - rò.

II Comp.: Non m'ammazzar com-pa-gno, Che tut - to lo ber - rò.



Tutti: E men-tre che lo be-ve, Gli dia-mo il buon prò!



Buon prò! Buon prò!

3 ×



Ei l'ha be-vu-to tut-to, E non gli ha fat-to ma-le,
L'ac-qua fa ma-le, Il vi-no va alla tes-ta.
Chi ha il bicchier in ma-no, Al suo com-pa-gno pres-ta.

Allegro con brio



Ques-ta è la re-go-la, che vie-ne dal-la
Si al-za-no i go-mi-ti, si suo-na-no le



Sviz-ze-ra.
pif-fe-ra. *rit.* fumm! fumm! fumm!

Volkscundliches aus schweizerischen Zeitschriften und Jahrbüchern.

Die Alpen, 19. Jg., 1943. M. Szadowsky, Wunderliche Wortwesen in Gebirgsmundarten, S. 9—13. — K. Suter, Jüngste alpwirtschaftliche Entwicklungen im Val de Bagnes, S. 109—117. — M. Szadowsky, Vertontes Graubünden, S. 230—237. — H. Roth, Les maisons de l'Engadine et leurs particularités, S. 245—248.

Baselbieter Heimatblätter, (viertelj. Beilg. zum Landschäftler), 8. Jg., 1943. G. Müller, S'Bänzyggi, S. 207—212. — W. Schaub, Die Flurnamen von Sissach, S. 217—223.

Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 1943. P. Grossmann, Von der alten und neuen Mühle zu Ringgenberg. S. 22—41. — R. Marti-Wehren, Familie und Geselligkeit im Saanenland (Saaner Mundart), S. 166—169.

Bündnerisches Monatsblatt, 1943. H. Balzer, Eine Postpferdehalterei vor 40 Jahren, S. 65—82. — J. Müller, Disentiser Reliquienübertragungen in der Barockzeit, S. 206—223. — A. Mooser, Die Einwanderung von Wallisern und Walsern nach Uri, S. 225—246. — C. Jecklin und F. Pieth, Das Kadettenkorps der Bündner Kantonsschule in seiner geschichtlichen Entwicklung, S. 257—282.